

Transreale Liebesgrüsse aus Moskau

U. Sm. · Azurblau wölbt sich der Himmel über sauber aufgeräumten Strassen, sorglos flanierenden Menschen und modernen Gebäuden. Für das sowjetische Arbeiter- und Bauernparadies war die Postkarte das ideale Medium der Selbstpräsentation. Nicht nur besser, sondern glücklicher sei das Leben geworden, lautete eine berühmte Parole aus den dreissiger Jahren. Die Postkarte diene in der offiziellen Propagandakultur als eine Art Mini-Poster: Lenin und Stalin wurden als politische Ikonen präsentiert, der Komsomol warb um die Gunst der Jugendlichen, die sozialistische Arbeit wurde als reines Vergnügen, als Überwindung der kapitalistischen Ausbeutung und Entfremdung dargestellt. Beliebte waren als Motive auch die offiziellen Feiertage: Die Oktoberrevolution, der Tag der Frau, der Sieg über Hitlerdeutschland wurden als Errungenschaften des fortschrittlichsten Staates gepriesen. Ulrich Gribi aus Büren an der Aare hat 15 000 Postkarten aus der Sowjetunion gesammelt und zeigt nun rund einen Zehntel davon im Berner Kornhausforum. Die Sammlung umfasst die gesamte Zeit von der Oktoberrevolution bis zum Zusammenbruch des kommunistischen Systems. Besonders beeindruckend sind die künstlerisch gestalteten Postkarten, etwa aus der Feder des berühmten Künstlerkollektivs «Kukryniksy». Im Spiegel der Postkarte erhält man einen faszinierenden Einblick in die russische Geschichte des 20. Jahrhunderts. Dabei traten allerdings Selbstpräsentation und Wirklichkeit immer weiter auseinander, so dass die Postkarten heute eine fast surrealistische Aura ausstrahlen. Der Überschlag des offiziellen Pathos erzeugt aber gleichzeitig eine visuelle Alltagskultur, die in ihrer Ausdruckskraft ihresgleichen sucht.

Liebesgrüsse aus Moskau. Postkarten aus 74 Jahren Sowjetunion.
Kornhausforum Bern. Bis 17. Dezember 2011.